

Mehr als 1 000 Bio-Eier wöchentlich

Lebensmittelmarkt Lauber verkauft Bio-Produkte vom Hofgut Marjoß – Menschen mit Behinderung sind stolz auf ihre Arbeit

GELNHAUSEN (ex). René Müller reicht einer Dame das Tablett: „Möchten Sie mal kosten? Das ist eine Bio-Kartoffel der Sorte Agria mit Kräuterquark.“ Heute hat er seinen Arbeitsplatz auf dem Hofgut Marjoß mit dem „EDEKA aktivmarkt“ Lauber in Gelnhausen-Meerholz vertauscht.



Bieten Bio-Lebensmittel vom Hofgut Marjoß an (von links): Peter Weber, Melanie Heilmann, René Müller, Ilona Woitsch, Claudia Weber und Jürgen Lauber.

Der direkte Kontakt mit den Kunden macht dem jungen Mann, der eine geistige Behinderung hat, sichtlich Spaß. Er informiert über die verschiedenen Kartoffelsorten, die auf den Äckern des Bioland-Betriebs angebaut und in der Region vermarktet werden. Auch die Laubers zählen zu den Abnehmern – und die Bio-Ware kommt bei den Kunden gut an. „Die Leute möchten wissen, woher die Lebensmittel stammen“, erklärt Jürgen Lauber. Aus diesem Grund hat er den Kontakt zum Hofgut Marjoß geknüpft, das zum Behinderten-Werk Main-Kinzig e.V. (BWMK) gehört.

Auf dem landwirtschaftlichen Anwesen sind zurzeit rund 40 Menschen mit Behinderung beschäftigt. Sie arbeiten im Kartof-

fel-Schalbetrieb, versorgen Hühner, Schweine, Rinder, Ziegen, Pferde, Esel, Kaninchen und Gänse und tragen zur Vermarktung von Fleisch, Wurst, Eiern, Honig, Nudeln und Kartoffeln in Bio-Qualität bei. Mit Ausnahme des Fleisches wird dieses Sortiment auch im EDEKA aktivmarkt Lauber angeboten. „Die Eier sind der Renner“, erklärt Jürgen Lauber.

Mehr als 1000 Bio-Eier vom Hofgut Marjoß gehen wöchentlich in dem neu eröffneten Lebensmittelmarkt in Meerholz über den Lachentisch. Schon seit Oktober

2009 verkauft Lauber Bio-Lebensmittel aus Marjoß – durch die Neueröffnung des Markts konnte die Zusammenarbeit erweitert werden. „Bei uns kommen begeisterte Anrufe von Kunden an“, ergänzt Dietrich Hunsmann, der Leiter des Bioland-Hofguts in Marjoß. 1000 Eier – das ist ungefähr die Menge, welche das Federvieh eines mobilen Stalls pro Woche legt. Dieses Jahr haben die Marjösser das dritte Hühnermobil angeschafft, weil die Nachfrage nach frischen Bio-Eiern ununterbrochen steigt. Rund 200 Hühner sind in jedem mobilen Stall unter-

gebracht. Diese Art der Hühnerhaltung bietet laut Hunsmann den Vorteil, dass die Hühner so lange auf einer Wiese scharren und Nahrung finden können, bis diese buchstäblich „abgegrast“ ist. Dann wird das Hühnermobil auf einen anderen Weideplatz gestellt. So haben die Hühner immer Auslauf und frisches Futter – und im Winter ein warmes Nest. Für die Mitarbeiter des Hofguts Marjoß ist die Zusammenarbeit mit den Laubers eine gute Gelegenheit, die Arbeitsabläufe in einem großen Lebensmittelmarkt kennenzulernen. René Müller, der auf dem

Hofgut in der Eier-Verpackungsstüfle beschäftigt ist, wirbt stolz für die Produkte des Hofguts. Schließlich ist er wie seine Kollegin Claudia Weber an der Herstellung beteiligt.

Kooperationen wie mit dem „EDEKA aktivmarkt“ Lauber sind für das BWMK besonders wichtig: So werden Arbeits- und Qualifizierungsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung geschaffen und erhalten. Und Lob für das, was man leistet, macht selbstbewusst. René Müller geht lächelnd mit seinem Tablett auf die Kunden zu.

Schulung für die Telefonzentrale

MAIN-KINZIG (gt). Wie Arbeitnehmer freundlicher, zuvorkommender, souveräner und kompetenter in der Telefonzentrale arbeiten können, erläutert ein Seminar in der Industrie- und Handelskammer (IHK) Hanau-Gelnhausen-Schlüchtern am Donnerstag, 9. Dezember. Die Teilnahme kostet 160 Euro. Anmeldung unter Telefon (06181) 92 90-31.

Vollwertig kochen für Kinder

Foto: ex MAIN-KINZIG (gt). Die Volkshochschule der Bildungspartner Main-Kinzig GmbH bietet am Samstag, 4. Dezember, von 10 bis 13.30 Uhr eine Fortbildung für Tagespflegepersonen und Erzieherinnen. Es werden Gerichte unter dem Aspekt der vollwertigen Ernährung hergestellt. Bei der Zubereitung wird beachtet, dass es sich um alltagstaugliche und von Kindern bevorzugte Gerichte handelt. Die Teilnahme kostet 30 Euro. Kursort ist die Lehrküche in den Main-Kinzig-Kliniken in Gelnhausen. Anmeldung unter Telefon 06051-91679-17 oder -28, Fax 06051-9167910.

Tageblatt verlost zwei Flüge nach Kenia

Spendenaktion und eine besondere Verlosung – 44 Waisenkinder in Mombasa besuchen

LINSENGERICHT (cra). 44 Waisenkinder liegen Tanja Fischer aus Geisitz besonders am Herzen. Als Flugbegleiterin der Fluggesellschaft „Condor“ bringt sie zwar Touristen zu ihren Urlaubszielen nach Kenia, macht dort aber selber keinen Urlaub, sondern kontrolliert den Neubau eines Waisenhauses.

Vor fünf Jahren besuchte Tanja Fischer zum ersten Mal mit einer Kollegin das „Calvary Zion Childrens Home“ in Mombasa, wo über 40 Kinder in drangvoller Enge leben, zu dritt in einem Bett schlafen und nur über eine einzige Toilette verfügen. Dort wurde sie von „Mama“ Jane Karigo, die das Heim gemeinsam mit ihrem Ehemann leitet und 1999 gegründet hat, um Hilfe gebeten, berichtete die Flugbegleiterin in einem Gespräch mit dem GT. Bessere Lebensbedingungen für ihre Schützlinge wollte die Heimleiterin schaffen. Sie hatte die Vision von einem eigenen Haus mit großem Garten, der zum Lebensunterhalt der Bewohner beitragen und even-

tuell sogar ein eigenes Einkommen sichern könnte. Momentan leben die Kinder fast ausschließlich von Spenden, die überwiegend aus England kämen, so Fischer weiter. Die meisten Eltern der Kinder von null bis 18 Jahren seien an Aids gestorben, aber manchmal würden Säuglinge auch einfach vor die Tür gelegt. „Mama“ und „Papa“ John erziehen die Kinder liebevoll auf christlicher Grundlage und kümmern sich um medizinische Versorgung und Schulbildung.

Gemeinsam mit ihrem Lebensgefährten Rainer Frank suchte Tanja Fischer Sponsoren, warb um Spenden und hatte bis 2007 12.000 Euro zusammen, so dass dafür ein Grundstück in der Größe von drei Fußballfeldern gekauft werden konnte. Dieses wurde gerodet und eingeebnet, eine Mauer gebaut, ein Brunnen gebohrt und mit dem Bau eines zweigeschossigen Wohn- und eines ebenerdigen Verwaltungsgebäudes begonnen. Mais, Melonen, Bananen, Papayas und Maracujas wurden ebenfalls

angepflanzt und bereichern inzwischen den Speiseplan der Kinder. Mindestens einmal im Monat ist Tanja Fischer vor Ort und überzeugt sich persönlich vom Stand der Bauarbeiten. Die Spendenbuchhaltung wurde von der evangelischen Kirchengemeinde Linsengericht übernommen. „Die Gemeinde nimmt nicht nur die Hilfsgelder entgegen und stellt entsprechende Quittungen aus, die Mitglieder des Kirchenvorstandes prüfen auch die Rechnungen aus Afrika und gewährleisten dadurch, dass jeder Euro, der gespendet wird, auch zu 100 Prozent in das Projekt fließt“, betonte Fischer. Damit der Umzug ins neue Heim bald vonstattengehen kann, werden dringend noch weitere Spenden benötigt.

Leser, die den afrikanischen Waisenkindern damit eine besondere Weihnachtsfreude machen wollen, werden für ihre Unterstützung mit etwas Glück vom GT und von der Fluggesellschaft „Condor“ belohnt. Sie nehmen auf Wunsch an der Verlosung von ein-

mal zwei „Condor“-Flügen im Wert von jeweils 1000 Euro plus Hotelübernachtung in Mombasa von dienstags bis samstags teil, mit dem Ziel, sich vor Ort ein Bild von dem Hilfsprojekt zu machen. Tanja Fischer wird sich dort als Reisebegleiterin persönlich um die Gewinner kümmern. Nicht enthalten sind jegliche Verpflegung sowie Transfer- und Visakosten. Bei Interesse überweisen Interessierte einen beliebigen Betrag mit dem Vermerk „Verlosung“ und ihrem Namen und Anschrift auf das Konto der evangelischen Kirchengemeinde Linsengericht, Kontonummer 7730187 bei der VR Bank Main-Kinzig-Büdingen eG, Bankleitzahl 506 616 39.

Die Gewinnchance ist unabhängig von der Höhe der Spende. Teilnahmen an der Verlosung können bis 31. Dezember berücksichtigt werden. Unter allen Interessenten entscheidet am Ende das Los. Die Gewinner werden im *Gelnhäuser Tageblatt* veröffentlicht und die Reise erfolgt nach individueller Terminabsprache in 2011.



Seit fünf Jahren kümmert sich Tanja Fischer aus Geisitz um Waisenkinder in Kenia. Foto: ex



„meineMietregal“ neu in Gelnhausen

Die Geschäftsidee ist neu in Gelnhausen: Am Samstag eröffnete ein ganz besonderer Laden mit dem Namen „meineMietregal“ in der Schmidtgasse. „Kunden können bei uns Regale, Vitrinen oder Stellplätze mieten“, erläuterte Inhaberin Sandra Kroeber ihr Konzept im Gespräch mit dem *Gelnhäuser Tageblatt*. Dies sei bereits ab drei Euro pro Woche möglich. „Jeder Kunde kann dann ganz individuell sein Regal gestalten, dekorieren und seine Preise festlegen.“ Änderungen seien während des Mietzeitraums jederzeit möglich.

„Die Verkäufer können Ware wegnehmen, neue hinzustellen, umdekoriieren oder auch die Preise neu festsetzen.“ Das Team von „Mietregal“ übernimmt den Verkauf der Artikel. „Unseren Laden finanzieren wir durch die Mieteinnahmen für die Regale, Vitrinen oder Stellplätze. Außerdem erhalten wir 20 Prozent des Verkaufspreises.“ „Sehr glücklich“ war Sandra Kroeber über den Erfolg am Eröffnungstag. Sie freute sich, dass dieses erste Angebot eines „Mietregals“ in Gelnhausen so gut angenommen werde. Foto: jkm

Ein Spiegelei an einer Wäscheleine

Ausstellung von Klaus-Ulrich Reimann in der Galerie und Goldschmiede „Carla Bernardi“

GELNHAUSEN (frm). Farben-sich selbst zähle, stellten „reife, frohe, surreale Bilder, aber auch erfahrene Menschen im letzten Stadium des Seins“ dar. Diese Klaus-Ulrich Reimann in der Galerie und Goldschmiede „Carla Bernardi“. Die Symbolik in seinen Bildern, etwa ein Spiegelei an einer Wäscheleine, gab den Besuchern bei der Vernissage viel Stoff zum Nachdenken.

Große, weite Landschaften sind kennzeichnend für seine Bilder. Ein helles Blau dominiert häufig die obere Hälfte der Leinwand, während warme, erdige Farben die andere Hälfte beherrschen. Gebirgszüge und kristalline Gesteinsstrukturen finden sich in vielen seiner Bilder. Er sei ein großer Naturfreund und habe ein „fast intimes Verhältnis zum Hochtage“, erklärte der inzwischen pensionierte Geologe Klaus-Ulrich Reimann. In diese Landschaften habe er Ideen angesiedelt. So tauchen in mehreren seiner Bilder Eier, die an verschiedenen Stellen in der Landschaft platziert sind, auf. Das Ei sei ein Symbol für den Mensch an sich, erklärte Reimann. Liegende Eier stünden für junge Menschen, die noch unfähig seien. Aufrecht stehende Eier symbolisierten Menschen, die „mit voller Kraft Neues schaffen und aktiv“ seien. Die Spiegelei, zu denen er

erfahrene Menschen im letzten Stadium des Seins“ dar. Diese Klaus-Ulrich Reimann in der Galerie und Goldschmiede „Carla Bernardi“. Die Symbolik in seinen Bildern, etwa ein Spiegelei an einer Wäscheleine, gab den Besuchern bei der Vernissage viel Stoff zum Nachdenken.

Für viele Menschen seien seine Bilder gewöhnungsbedürftig. Eine Tatsache, die er gerne so sehe. Er arbeite bei seinen Kunstwerken mit Ölfarben, die er in einer dünnflächigen, schichtigen Malweise auftrage. Für das Endergebnis spiele die Lasurtechnik eine große Rolle, betonte der in Weiler bei Bingen wohnhafte Künstler. Wichtig sei für ihn, dass man sich für die Kunst Zeit nehme und so sitze er auch mal zwei oder drei



Keine Kunst für den schnellen Blick (v.l.): Klaus-Ulrich Reimann, Carla Bernardi-Sperfeldt und Jürgen Sperfeldt. Foto: frm

Monate an einem Bild. Manchmal kommt ihm auch der Zufall ein wenig zur Hilfe. Etwa als er einen schweren Zementsack längere Zeit in der Garage stehen ließ und sich dieser verfestigte. Eigentlich habe er nur das Papier entfernen und in den Papiermüll geben wollen, sagte Klaus-Ulrich Reimann.

Dann habe er aber ein Stück Zement genommen, auf eine Platte geschraubt und in einen Rahmen eingefügt. Zwei alte Stühle, die er